

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1857**

3 (14.2.1857)

# Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 3.

14. Februar.

## Zur Statistik der Militärdiensttauglichkeit im Großherzogthum Baden.

Von Dr. Eduard Weber, Großherzogl. Regimentsarzte in Mannheim.

Die Militärdiensttauglichkeit der pflichtigen zwanzig Jahre alten Mannschaft eines Ortes oder größern Bezirks kann als der allgemeine Ausdruck der körperlichen Entwicklung, Kraft und Gesundheit der Bevölkerung desselben überhaupt betrachtet werden. Die folgenden Zusammenstellungen, die Ergebnisse der Rekrutenaushebungen von 7 Jahren (von 1849 bis 1855) aus offiziellen Quellen entnommen, dürften daher wohl in weiteren Kreisen Interesse erregen.

Das Großherzogthum Baden ist zum Zwecke der Rekrutenaushebung in drei Rekrutirungsbezirke getheilt, den von Mannheim mit 23 Amtsbezirken und 424,130 Seelen (Zählung von 1852), den von Karlsruhe mit 25 Aemtern und 514,257 Seelen und den von Freiburg mit 26 Aemtern und 418,821 Seelen.

In geographischer Beziehung entspricht der 1. Bezirk dem nördlichen Theile der Rheinebene und dem Odenwalde mit dem Neckar- und Taubertale; der 2. dem mittleren größern Theile der Rheinebene und dem nördlichen Schwarzwalde mit dem Murg-, Rench-, Kinzig-, Schutter- und Elzthale; der 3. dem nur kleinen südlichen Theile der Rheinebene, dem

Vorstehenden interessanten Aufsatz aus dem Badischen Centralblatte von 1856, Nr. 42 geben wir mit Zustimmung des Herrn Verfassers unsern Lesern in seinen Haupttheilen wieder.

D. R.

höhern südlichen Schwarzwalde und der Seegegend. Von größern Thälern enthält er das Hölle-, Wiesen- und Donauthal.

Was die physikalische Lage betrifft, so zeigen die drei Rekrutierungsbezirke wesentliche Verschiedenheiten von einander. Im Bezirke *Mannheim* finden wir die geringste Erhebung über die Meeresfläche, viel flaches und Hügelland, Berge von nicht sehr beträchtlicher Höhe, weniger tiefe Thäler und Hochebene. Das Klima dieses Bezirkes ist in Folge dieser Verhältnisse das mildeste. Im Bezirke *Karlsruhe* kommen zu der ausgedehnten Ebene die hohen Berge des Schwarzwaldes. Wir treffen in demselben wenig Hügelland, dagegen Hochebenen von bedeutender Erhebung über die Meeresfläche (*Billingen*) und tief eingeschnittene, theilweise sehr enge Thäler. Mit Ausnahme der Rheinebene ist sein Klima schon beträchtlich rauher. Der Bezirk *Freiburg* enthält nur wenig ganz flaches Land, dagegen wieder ausgedehnteres Hügelland, hohe Berge mit tiefen und engen Thälern und Hochebenen von beträchtlicher Erhebung (der größte Theil der *Baar*). Sein Klima ist das kälteste, indem der Einfluß der südlichern Lage durch die zunehmende Erhebung über die Meeresfläche aufgehoben wird. Selbst in der Rheinebene ist schon durch die allmähliche Steigung ein bedeutender Temperaturunterschied bemerkbar; so hat *Mannheim* nach meinen zwölfjährigen Beobachtungen eine mittlere Jahrestemperatur von 8,786° R., *Karlsruhe* von 8,220° R., *Freiburg* von 7,97° R.

Die geologischen Bodenverhältnisse, welche in den drei Rekrutierungsbezirken wesentliche Verschiedenheiten zeigen, verdienen eine kurze Betrachtung um so mehr, als deren Einfluß auf die Entstehung gewisser endemischer Krankheiten, namentlich des Kropfes, nach neuern Beobachtungen nicht mehr geläugnet werden kann und auch unsere Untersuchungen wichtige Belege hierfür liefern. Jeder der Bezirke enthält in seinem zu dem Rheinthale gehörenden Theile die bekannten Alluvial- und Diluvialgebilde, im Rekrutierungsbezirke *Mannheim* kommen aber außerdem in größerer Ausdehnung nur jüngere neptunische Formationen, sogenannte Sekundär- und Flözgebirge vor; so besteht der ganze Obenwalb hauptsächlich aus Muschelkalk, buntem Sandsteine und Keuper (*Triasgruppe*); in geringerer Verbreitung findet sich *Lias*, in ganz geringer Ausdehnung aber nur die sogenannten Urgebirge und andere plutonische Bildungen (*Granit, Gneiß, Porphy*r). Im Rekrutierungsbezirke *Karlsruhe* dagegen sind die Urgebirge überwiegend vorherrschend, indem sie die Hauptmasse des zu diesem Bezirke gehörenden Schwarzwaldes bilden. An der Nord- und Südostgrenze des letztern finden wir wieder die *Triasformation*.

Der Rekrutierungsbezirk Freiburg bietet außer den genannten Bildungen des Schwarzwaldes, welche etwa die Hälfte seines Umfanges ausmachen, und der Triasformation der Hochebene der Baar, zur Abtheilung der Sekundär- oder Flözgebirge gehörend, noch die sogenannte Juragruppe (Jurakalk, Lias) und als tertiäre Bildung die Molasse, welche, an letztere grenzend, die hügeligen Ufer des Bodensees in ziemlichlicher Ausdehnung bildet. In diesem Bezirke kommen auch isolirte vulkanische Erhebungen der Basaltgruppe (Dolerit, Basalt, Phonolith) vor, wohin namentlich der Kaiserstuhl und die interessanten Regal des Hegaus gehören.

Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der Anzahl der Tauglichen und Untauglichen unter sämtlichen in den angegebenen 7 Jahren visirten Kriegspflichtigen, sowohl für die einzelnen Rekrutierungs-Bezirke, wie für das ganze Land:

Rekrutierungs-Bezirk.	Loos- Pflüchtige.	Taugliche.	Untaug- liche.	Prozente der Taug- lichkeit.	Prozente d. Untaug- lichkeit.
Mannheim . . .	26,071	11,782	14,289	45, <sup>19</sup>	54, <sup>81</sup>
Karlsruhe . . .	31,797	13,925	17,872	43, <sup>86</sup>	56, <sup>14</sup>
Freiburg . . .	25,671	13,328	12,343	51, <sup>91</sup>	48, <sup>09</sup>
Summa	83,539	39,035	44,504		
Prozente		46, <sup>73</sup>	53, <sup>27</sup>		

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß im ganzen Lande nach siebenjähriger Durchschnittsberechnung in runder Zahl auf 100 Kriegspflichtige 47 Taugliche und 53 Untaugliche kommen.

Eine spezielle Darstellung dieser Verhältnisse in den einzelnen Amtsbezirken gibt die nächste Tabelle, und zwar in absteigender Reihe, von der größten zur geringsten Tauglichkeit, nach Prozenten berechnet:

Amt.	Taug- lichkeit.	Untaug- lichkeit.	Amt.	Taug- lichkeit.	Untaug- lichkeit.
Meskirch . . .	63, <sup>58</sup>	36, <sup>42</sup>	Stühlingen . . .	59, <sup>09</sup>	40, <sup>91</sup>
Blumenfeld . . .	63, <sup>41</sup>	36, <sup>59</sup>	Engen . . .	58, <sup>59</sup>	41, <sup>41</sup>
Weersburg . . .	62, <sup>91</sup>	37, <sup>09</sup>	Billingen . . .	56, <sup>35</sup>	43, <sup>65</sup>
Donaueschingen .	62, <sup>12</sup>	37, <sup>88</sup>	Neustadt . . .	56, <sup>23</sup>	43, <sup>77</sup>
Kork . . .	61, <sup>14</sup>	38, <sup>86</sup>	Salem . . .	56, <sup>02</sup>	43, <sup>98</sup>
Stockach . . .	59, <sup>31</sup>	40, <sup>69</sup>	Nadolphzell . . .	55, <sup>74</sup>	44, <sup>26</sup>

Amt.	Taug- lichkeit.	Untaug- lichkeit.	Amt.	Taug- lichkeit.	Untaug- lichkeit.
Konstanz . . .	55,10	44,90	Emmendingen . . .	45,54	54,46
Breisach . . .	54,92	45,08	Karlsruhe L.-A. . .	45,53	54,47
Weinheim . . .	54,75	45,25	Ettlingen . . .	45,29	54,71
Mannheim . . .	54,29	45,71	Ettenheim . . .	45,06	54,94
Pfullendorf . . .	53,47	46,53	Offenburg . . .	44,97	55,03
Bonnndorf . . .	52,89	47,11	Buchen . . .	44,96	55,04
Müllheim . . .	52,77	47,23	Reuzingen . . .	44,89	55,11
Schwezingen . . .	52,29	47,71	Sinzheim . . .	44,82	55,18
Krautheim . . .	51,62	48,38	Baden . . .	44,55	55,44
Ueberlingen . . .	51,27	48,73	Schoppsheim . . .	43,81	56,17
Freiburg L.-A. . .	50,81	49,19	Gengenbach . . .	43,77	56,23
Triberg . . .	50,19	49,81	Wosbach . . .	43,08	56,92
Staufen . . .	49,42	50,58	Abelsheim . . .	43,06	56,94
Rheinbischhoffsh. . .	49,29	50,71	Wiesloch . . .	42,95	57,05
St. Blasien . . .	49,08	50,92	Heidelberg . . .	42,86	57,14
Eppingen . . .	48,78	51,22	Bruchsal . . .	42,29	57,71
Jestetten . . .	48,61	51,39	Eberbach . . .	41,91	58,09
Lahr . . .	48,41	51,59	Säckingen . . .	41,91	58,09
Karlsruhe St.-A. . .	48,29	51,71	Öbrach . . .	41,09	58,91
Philippsburg . . .	48,16	51,84	Alchern . . .	40,85	59,11
Freiburg St.-A. . .	47,27	52,73	Bretten . . .	40,65	59,35
Rastatt . . .	47,19	52,81	Bühl . . .	39,79	60,21
Gerlachsheim . . .	47,09	52,91	Waldfirch . . .	38,99	61,01
Neckarbischhoffsh. . .	46,92	53,08	Wolfsach . . .	38,93	61,07
Borberg . . .	46,89	53,11	Durlach . . .	38,55	61,45
Ladenburg . . .	46,85	53,15	Hornberg . . .	38,25	61,75
Haslach . . .	46,79	53,21	Pforzheim . . .	37,84	62,16
Tauberbischhoffsh. . .	46,65	53,35	Schönbau . . .	37,50	62,50
Wertheim . . .	46,33	53,67	Neckargemünd . . .	35,01	64,99
Walzbshut . . .	45,82	54,18	Oberkirch . . .	34,82	65,18
Walldürn . . .	45,66	54,34	Gernsbach . . .	33,44	66,56

Zwischen der größten Tauglichkeit von 63,58 Proz. (Neckkirch) und der geringsten von 33,44 Proz. (Gernsbach) findet die beträchtliche Differenz von 30,14 Proz. statt. Um nun den etwaigen Einfluß äußerer Verhältnisse auf diese auffallenden Verschiedenheiten näher zu untersuchen, bringen wir zunächst sämtliche 74 Aemter je nach ihren Tauglichkeitsverhältnissen in 5 Gruppen und betrachten die Eigenthümlichkeiten jeder Gruppe etwas genauer.

1. Gruppe. Größte Tauglichkeit, 63—58 Proz. Hierher gehören die Aemter: Neckkirch, Blumenfeld, Weersburg, Donaueschingen, Kork, Stockach, Stühlingen, Engen. In Bezug auf die physikalische Lage finden wir bei den-

selben Hochebene, Ebene, mäßig hohes Gebirg und Hügelland. Sehr hohe Berge und tief eingeschnittene finstere Thäler fehlen. In geologischer Beziehung herrschen sekundäre und tertiäre Formationen (Trias, Jurakalk, Molasse) überwiegend vor. Die Bewohner leben vorzugsweise von Feld-, Wiesen- oder Weinbau und Viehzucht und gehören der Mehrzahl nach dem wohlhabenden oder Mittelstande an.

2. Gruppe, ziemlich große Tauglichkeit, 57 bis 52 Proz. mit den Aemtern: Billingen, Neustadt, Salem, Radolpzhell, Konstanz, Breisach, Weinheim, Mannheim, Pfalldorf, Müllheim, Schwesingen. Auch in dieser Gruppe sind Hochebene, Ebene, Ebene mit Gebirg und Hügelland überwiegend. Doch kommen schon höhere Berge und tiefe Thäler vor. In den meisten dieser Aemter herrschen die in der vorigen Gruppe genannten Bodenformationen, außerdem finden sich in einzelnen Aemtern Urgebirge (Granit, Gneiß). Die Erwerbsverhältnisse sind in dieser Gruppe schon mannigfaltiger. In den meisten Aemtern leben die Bewohner von der Produktion der Landwirthschaft; dazu kommt in einzelnen mehr oder weniger große Gewerbsthätigkeit und Handel. Das Verhältniß der Wohlhabenheit ist ebenfalls verschieden, doch ist kein einziger Bezirk sehr unbemittelt.

3. Gruppe, mittlere Tauglichkeit, 51 bis 46 Proz. Hierher gehören folgende Aemter: Krautheim, Ueberlingen, Landamt Freiburg, Triberg, Staufen, Rheinbischoffsheim, St. Blasien, Eppingen, Fettingen, Lahr, Stadtamt Karlsruhe, Philippsburg, Stadtamt Freiburg, Raftatt, Gerlachsheim, Neckarbischoffsheim, Borberg, Ladenburg, Tauberbischoffsheim, Wertheim. Was die physikalische Lage betrifft, so herrschen Ebene und Hügelland vor, dann kommt Ebene mit mehr oder weniger hohem Gebirge und nur zwei Aemter gehören dem hohen Gebirge ausschließlich an. Die vorherrschenden Bodenformationen sind sekundäre, tertiäre und quaternäre (Trias, Molasse, Jura, Diluvium), in drei Aemtern Diluvium und Urgebirge, in ebenso vielen Urgebirge allein. Die Population dieser Abtheilung lebt weniger ausschließlich von der Landwirthschaft (hierher gehören acht Aemter); Gewerbe und namentlich auch Fabrikarbeiten treten bedeutender hervor. Es gehören auch schon mehrere Aemter derselben zu den unbemittelten.

4. Gruppe, ziemlich geringe Tauglichkeit, 45 bis 40 Proz. mit den Aemtern: Waldshut, Walldürn, Emmendingen, Landamt Karlsruhe, Ettlingen, Ettenheim, Offenburg, Buchen, Kenzingen, Sinsheim, Baden, Schoppsheim, Gengenbach, Mosbach, Abelsheim, Wiesloch, Heidelberg, Bruchsal,

Eberbach, Bruch, Achern, Bretten. In Betreff ihrer physikalischen Lagen finden wir vollkommene Ebene nur noch in dem Landamte Karlsruhe, in den meisten Aemtern Ebene in Verbindung mit mehr oder minder hohem Gebirge und theilweise tiefen und engen Thälern; ferner Hügelland und vollkommene Gebirgsgegend. Die Bodenbeschaffenheit zeigt größtentheils geschichtete sekundäre Formationen (Trias), in ziemlicher Verbreitung auch Massengebirge plutonischen und vulkanischen Ursprungs, sowie Diluvium und Alluvium in der Rheinebene. Zum Betriebe der Landwirthschaft kommt noch in den meisten Aemtern dieser Kruppe Gewerbs- und auch Fabrikthätigkeit.

5. Gruppe, geringste Tauglichkeit, 39 bis 33 Proz. Zu derselben gehören die Aemter Bühl, Waldkirch, Wolfach, Durlach, Hornberg, Pforzheim, Schönau, Neckargemünd, Oberkirch, Gernsbach. Die Charaktere der physikalischen Lage und geologischen Bodenbeschaffenheit dieser Gruppe, welche einen auffallend geringen Grad von körperlicher Tauglichkeit bietet, sind scharf ausgeprägt. In ersterer Beziehung finden wir nur noch ganz wenig Ebene, dagegen fast ausschließlich höheres Gebirge mit tief eingeschnittenen, engen Thälern; in letzterer herrscht das Massengebirge (Gneiß, Granit) überwiegend vor; nur in drei Aemtern (Neckargemünd, Pforzheim, Durlach) finden wir Bildungen aus der Triasgruppe. Wo Lage und Bodenbeschaffenheit keinen genügenden Grund für das höchst ungünstige Tauglichkeitsverhältniß abgeben, muß derselbe in den speziellen Lebensverhältnissen, Beschäftigungen und geringerem Wohlstande der Bewohner gesucht werden; dieses ist der Fall bei Pforzheim und Durlach, indem in ersterem Amte der nachtheilige Einfluß der ausgebreiteten Fabrikthätigkeit hervortritt, was in letzterem nur in geringerem Grade der Fall ist.

Aus den Eigenthümlichkeiten der eben kurz geschilderten fünf Gruppen lassen sich für die Tauglichkeit überhaupt folgende allgemeine Schlüsse ziehen: Dieselbe erscheint größer in dem südlichen, höher gelegenen Theile Badens; Hochebene, Ebene und Hügelland bieten die größte Tauglichkeit; diese nimmt ab mit dem Auftreten von Gebirge und erreicht ihren geringsten Grad in hohen Gebirgen mit tief eingeschnittenen, dem Sonnenlichte nur wenig zugänglichen Thälern. Die geologische Bodenbeschaffenheit zeigt einen unverkennbaren Einfluß, indem die größte Tauglichkeit auf jüngern (sekundären, tertiären und quaternären) geschichteten Formationen, dem sogenannten Flözgebirge gefunden wird, die geringste dagegen vorzugsweise auf plutonischen Bildungen, dem sogenannten Massengebirge (Urgebirge). Dieser Einfluß scheint im Allge-

meinen hauptsächlich mit der durch die geologische Beschaffenheit bedingten Höhe und Form der Gebirge und ihrer Thäler, und der ebenfalls von dieser abhängigen Ertragsfähigkeit des Bodens zusammenzuhängen. Für spezielle Krankheiten jedoch, welche Untauglichkeit veranlassen, wie namentlich Kretinismus und Kröpfe, kann ein weiterer chemischer Einfluß der Bodenbeschaffenheit, der sich vorzüglich durch das Trinkwasser geltend macht, nicht geläugnet werden, worauf ich später zurückkommen werde. Unverkennbar ist der Einfluß der Beschäftigung. In der die größte Tauglichkeit zeigenden Gruppe sehen wir nur Aemter, deren Bewohner von dem Ertrage der Landwirtschaft leben; mit zunehmender Gewerbs- und namentlich Fabrikthätigkeit nimmt in der Regel die Tauglichkeit ab. Ebenso bemerkbar ist der Einfluß der Wohlhabenheit oder Lebensweise im Allgemeinen, und macht sich wohl besonders da geltend, wo bei sonst günstigen Verhältnissen der Lage, des Bodens und der Beschäftigung die Tauglichkeit eine geringere oder sehr geringe ist, wie z. B. in dem Landamte Karlsruhe und den Aemtern Bruchsal und Durlach.

Welches sind nun die häufigsten Fehler und Gebrechen, welche Dienstuntauglichkeit bedingen, und in wie ferne hängen dieselben mit gewissen Außenverhältnissen zusammen? Nach der Häufigkeit geordnet sind es: Mangel der erforderlichen Größe, Mangel der erforderlichen Körperstärke, Krankheiten und Fehler der Extremitäten, der Sinnesorgane, Abnormitäten der Wirbelsäule und des Brustkorbes, Kropf, Eingeweidebrüche, Varikositäten, Krankheiten der Knochen, schwindfüchtige Anlage, ätzender Fußschweiß, Geistes- und Nervenkrankheiten, Skropheln, Krankheiten der Harn- und Generationsorgane, Geschwülste verschiedener Art, Mangel der Zähne, Hautkrankheiten, chronische Geschwüre, Herzkrankheiten, Mangel der Kopfschare.

Deren Entstehung finden wir zum Theil durch die speziellen Beschäftigungen und Erwerbszweige bedingt und dadurch allerdings mehr oder weniger auch an gewisse Gegenden gebunden. Dazu gehören namentlich der Mangel der erforderlichen Körpergröße, als Ausdruck einer mangelhaften oder verzögerten Entwicklung des Körpers überhaupt und der Kropf als gewöhnlichstes Symptom eines tiefern konstitutionellen Leidens (Skrophelkrankheit, Kretinismus).

Von den gegenwärtiger Arbeit zu Grunde liegenden 83,539 visitirten Pflichtigen waren 11,206 unter dem erforderlichen Maße, 3480 mit Kröpfen behaftet, was auf 100 für erstern Fehler 13,41 Prozent, für letztern 4,10 Prozent beträgt. Im Verhältnisse zu den andern Untauglichkeit bedingenden Ge-

brechen macht der Mangel der erforderlichen Körpergröße 25,15 Prozent, der Kropf 7,81 Prozent aus. Das Auftreten dieser zwei Fehler differirt übrigens in den einzelnen Kantonen nicht unbedeutend und die Häufigkeit schwankt für den Mangel der Größe zwischen 24,60 und 5,13 Prozent, und für den Kropf zwischen 9,63 und 0,22 Prozent der Pflchtigen.  
(Schluß folgt).

### Die Kurbäder 1856.

In den Kurbädern waren im vergangenen Sommer 1941 Fremde, darunter 1418 Kurgäste. Die Benutzung der Heilquellen weist folgende Zahlen auf:

Zahl der Kurgäste in	Abgegebene Bäder.
Petersthal . . . . . 494 . . . . .	3240
Griesbach . . . . . 521 . . . . .	4255
Freiersbach . . . . . 180 . . . . .	2040
Antogast . . . . . 223 . . . . .	2800
1418	12,335

wozu in Petersthal und Griesbach über 1000 Fallbädchen und in Griesbach gegen 800 Vaginalbädchen kommen.

Mineralwasser Versand von	Molkenerbrauch
Petersthal . . . . . 170,000 . . . . .	500 Portionen.
Griesbach . . . . . 6,086 . . . . .	480 "
Freiersbach . . . . . 230,000	
Antogast . . . . . 130,000	
Flaschen 536,086	

### Zeitung.

**Niederlassungen und Wohnortsänderungen.** Arzt, Wund- und Hebarzt Edmund Dambacher von Karlsruhe hat sich dahier; Arzt, Wund- und Hebarzt Fridolin Rüsck von Snzlingen in Rothweil, Amt Breisach, niedergelassen. Arzt Franz Walchner ist von Malsch, Amt Gittingen, nach Bühl; Arzt Alois Wolf von Müllheim nach Kirchen, Amt Lörrach, gezogen.

Druck von Malsch & Vogel.